



Vor dem Monitor in Braunschweig analysiert Andreas Ahlers die Bewegungsfähigkeit des „Probe-Patienten“ Torsten Ekst. Der Zoom-Faktor ist so groß, dass er sogar die Augen von Ekst detailnah analysieren kann. Foto: Flentje



Kardiologe Dr. Si Huyen Nguyen (rechts) testet zu Demonstrationszwecken die Reaktionsfähigkeit von Torsten Ekst, Leiter der EDV-Abteilung am Kreiskrankenhaus. Bodo Krakowski vom Förderverein schaut zu. Foto: Paxmann

Telemedizin beschleunigt Behandlung

Klinikum Braunschweig und Helmstedter Kreiskrankenhaus starten Pilotprojekt für Schlaganfall-Patienten

Von Kristina Schlegel
und Jürgen Paxmann

BRAUNSCHWEIG/HELMSTEDT. Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. Um Zeit bei der Versorgung der Patienten zu gewinnen, haben das Klinikum Braunschweig und das Kreiskrankenhaus Helmstedt vereinbart, künftig per Videokonferenz zusammenzuarbeiten.

Helmstedt ist damit das erste Krankenhaus in der Region, das auf die Ferndiagnose der Neurologen in Braunschweig setzt. Damit soll keine kostbare Zeit mehr mit dem Transport verschwendet werden, denn die Behandlung der Patienten kann sofort im Kreiskrankenhaus St. Marienberg erfolgen.

„Wir brauchen diese Telemedizin“, sagt Dr. Si Huyen Nguyen, Oberarzt der Abteilung Innere Medizin/Kardiologie am Kreiskranken-

haus. Dank der Hilfe der Neurologen aus Braunschweig sei Helmstedt nun imstande, solche nicht ganz ungefährlichen Lyse-Verfahren vor Ort zu verantworten.

Etwa 350 Schlaganfall-Patienten werden jährlich im Helmstedter Kreiskrankenhaus behandelt. Allerdings kommen nur etwa zehn Prozent für das Lyse-Verfahren in Frage. Für jene Patienten kann diese Therapie eine Rettung sein, für die anderen aber auch eine Gefahr. Deshalb ist eine neurologische Diagnose wichtig.

Diese kommt ab sofort über den Computer-Bildschirm. Die kostbare Stunde, die sonst für die Verlegung nach Braunschweig wegfällt, ist ein enormer Gewinn. „Drei Stunden

nach den ersten Symptomen ist es oft zu spät“, erklärt Karl Wessel, Chefarzt der Neurologischen Klinik in Braunschweig.

Dr. Andreas Ahlers, Oberarzt der Neurologischen Klinik, ist von dem System überzeugt. Rund 20 000 Euro

hat das Braunschweiger Klinikum für Server und Lizenzen ausgegeben.

„Wir können bestimmte Augenbewegungen der Patienten sehen“, sagt Ahlers. Auch Lähmungen können am Bildschirm erkannt werden.

Was die Videokonferenz von einer normalen Internet-Schaltung wie „Skype“ unterscheidet, ist eine zweite Leitung. Über diese werden medizinische Informationen wie Blutwerte und Bilder der Computer-Tomographie gesendet. „Gemeinsam kön-

nen wir diese Daten analysieren und bewerten“, sagt Ahlers. Ein Jahr soll das Pilotprojekt vorerst laufen.

Die Ärzte streben jedoch eine langfristige Zusammenarbeit an. Reinhard Ebeling, Leiter des Kreiskrankenhauses, sagt: „Wir wollen die Versorgungssicherheit erhöhen – gerade für die Patienten im ländlichen Bereich.“

FAKTEN

Bei einem Schlaganfall ist die Blutversorgung des Gehirns gestört, was zum anhaltenden Ausfall von Funktionen des Zentralen Nervensystems führt.

Die Folgen eines Schlaganfalls: Ein Viertel der Patienten stirbt, je ein Viertel übersteht ihn mit leichter beziehungsweise schwerer Behinderung. Nur bei 25 Prozent besteht zurzeit die Chance auf eine Ausheilung.

Das Pilotprojekt Telemedizin wird vom Krankenhaus-Förderverein mit 1300 Euro unterstützt.

„Wir wollen die Versorgungssicherheit erhöhen“

Reinhard Ebeling,
Krankenhausdirektor